

**[s.n.]**

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 13

PDF erstellt am: **11.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Noten zur Musik

Ein Konzert für hundert Klaviere ist wie Komiker in Massen; die Quantität erhöht nicht die Qualität.



Ein altes Liebeslied ist genau so gut wie ein neues.



Ein Klavier kann Stürme entfachen, eine Geige Regenbogen malen.



Eines merke immer wieder: Menschen sind nicht so wie ihre Lieder.



Es ist schon bemerkenswert, wie alle diese harten, unangepassten und supermodernen Rocksänger ein Thema pflegen: zarte, altmodische und ganz gewöhnliche Liebe.



E-Musik ist, wenn man trotzdem lacht.



Freiheit ist: Mozart, im Bad gesungen.



Immer dasselbe Lied ist eben nicht immer das selbe Lied.



In unserem Leben spielt das Schicksal die zweite Geige, der Teufel die erste, und das Geld dirigiert.



Musik ist: brutale Kraft, vergeistigt.  
Musik ist fremde Menschen zu lieben.  
Musik ist, wenn man hinhört.  
Musik ist, wenn man trotzdem singt.



Menschen singen gern in Gruppen, denn Singen ist Ausdruck grenzenloser Einsamkeit.



Musik ernst nehmen heisst nicht, sie zu Grabe tragen.



Nur wenn ich still bin, kann ich singen.



Singen ist Trauer, tanzen ist Lust.

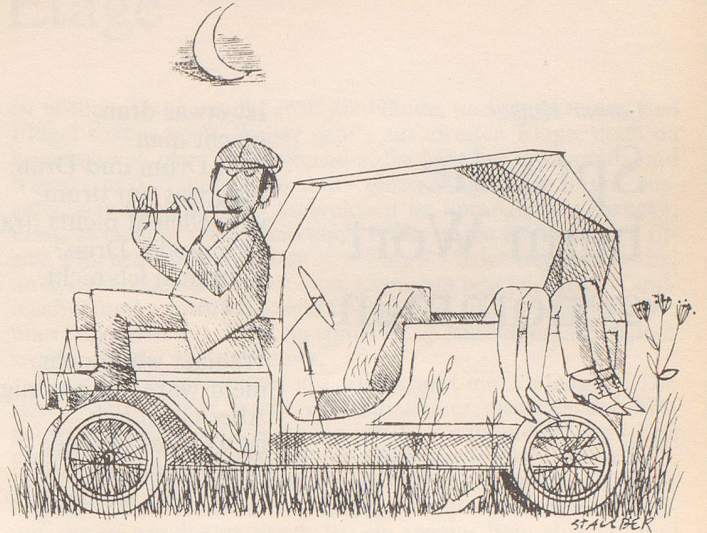


Spatzen singen auch – so gut es eben geht.



Wo wer singt, da lass dich nicht gleich nieder; auch böse Menschen lieben Schubert-Lieder.

Rosmarie Fischer



## Späte Gratulation

Am Montag, 25. Februar, feierte der Freiburger Fritz Bösch, der älteste Schweizer, seinen 108. Geburtstag. Aber ausgerechnet er kam in den Morgengratulationen von Radio DRS, das nichts dafür kann, nicht vor. Das Informationsschreiben aus dem Freiburgischen, von einem privaten Absender mit Donnerstag, 21. Februar (so spät sollte man Hinweise für Gratulationen ohnehin nicht schicken) datiert, traf erst im Laufe des Montags im Radiostudio ein. Bei der alltäglichen Wiederholung wurde dann auch Helvetiens seniorster Senior erwähnt. fhz

Richter: «Angeklagter, ich frage Sie: schuldig oder nicht schuldig?»  
Angeklagter: «Das müssen Sie schon selbst herausfinden. Sie werden schliesslich dafür bezahlt!»

## Magier

Selim, der alte Magier war im ganzen Land durch seine unheimlichen Zauberkünste bekannt. Aus dem Nichts zauberte er blühende Wiesen und glänzenden Goldschmuck hervor. Natürlich war seine Wohnung mit prächtigsten Kunstwerken ausgestattet. Durch eine Indiskretion seines Dieners wurde allerdings bekannt, dass er seine prächtigen Orientteppiche bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich gekauft hatte. Zaubrerhaft schön sind die trotzdem!

